

Gigi Louisoder

Bonn

Mehr als
ein Kuss!



Walter Verlag

Geschichten & Anekdoten

Gigi Louisoder

Bonn

Mehr als ein Kuss

Geschichten & Anekdoten

Bildnachweis

Cover: Stadtarchiv und Stadthistorische Bibliothek Bonn, Gerhard Sachsee

Gigi Louisoder: S. 7, 45; Virtuelles Brückenhofmuseum Königswinter: S. 9, 67; Ingrid Honsdorf: S. 13; Psychiatrie Museum Bonn: S. 14; Stadtarchiv Bonn, Heinz Engels: S. 19; Stadtarchiv und Stadthistorische Bibliothek Bonn, Schöning GmbH und Co. KG, Lübeck: S. 24; Verein für Heimatpflege und Heimatgeschichte Bad Godesberg: S. 29; ullstein Bild-Blende11.de: S. 35; ullstein Bild-ullstein-bild: S. 37, 51; Stadtarchiv und Stadthistorische Bibliothek Bonn, Camillo Fischer (Signatur: DC10_N-12000-01_7-3): S. 40; ullstein Bild-IBERFOTO: S. 55; ullstein Bild-Photo12: S. 56; Heinz Josef Lehmler: S. 61; Gemeindearchiv Heimatmuseum Wachtberg: S. 64; Stadtarchiv und Stadthistorische Bibliothek Bonn, Thumbnail: S. 72; ullstein Bild-JOKER/Hartwig: S. 75

Danksagung

Einen herzlichen Dank an alle Gesprächspartner(innen) und Zeitzeugen, die mir ihre Geschichten und Anekdoten anvertraut haben. Für die freundliche Unterstützung und die zur Verfügung gestellten Fotos bedanke ich mich besonders bei Dr. Andreas von Block, Tim Glander, Ingrid Honsdorf, Renate Mahnke, Dr. Linda Orth, Erika Gerz, Bernd Birkholz, Heinz Josef Lehmler, Lothar Vreden und David Held. Vor allem aber meinem Mann Dr. Wolfgang Schneider, der mir wie immer mit Rat und Tat zur Seite stand.

Quellen:

Petra Holz: Zwischen Tradition und Emanzipation: Parlament 1949; Diplomatisches Magazin 01.07.2019; Brockmeier/Tietze: Pitt Müller – Ein Bonner Künstler Katalog zur Ausstellung im Stadtmuseum Bonn 2022; Ingelore M. Winter: Bonn in Frack und Schärpe, Seewald Verlag; Stadtarchiv Bonn, Vereinigte Bonner Wohnungsbau AG (Vebowag), Bad Godesberg; Maria Luise Mogy: „Mutterland? – Evita und die Identität Argentinien“; Nicholas Fraser und Marysa Navarro: „Eva Perón“; Delhougne, Severine, Familie Zuntz, in: Internetportal Rheinische Geschichte, abgerufen unter: <https://www.rheinische-geschichte.lvr.de/Personlichkeiten/familie-zuntz/DE-2086/lido/57c82bf67c60f1.32195538> (abgerufen am 18.04.2023)

1. Auflage 2023

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen

Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Layout: Da Forma Agentur für Gestaltung, Gudensberg

Satz: Schneider Professionell Design, Schlüchtern-Elm

Druck: Rindt Druck, Fulda

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

Tel. 0 56 03 - 9 30 50 www.wartberg-verlag.de

ISBN 978-3-8313-3373-8

Inhalt

Vorwort	4
Ein Kuss geht um die Welt	5
Wo die Welt Platz nahm	8
Irren ist menschlich	12
Guter Benimm	18
Amerika am Rhein	23
Die selige Witwe Zuntz	27
Bad Godesberger Heimlichkeiten	30
Tatort Bonn	35
Die verpasste Chance	38
„Ich bin ein Original-Bonner“	41
Der oberste Pinguin	46
König der Könige	52
Odyssee einer Toten	56
Das Palais	61
Die Blumenfrau, die der Kaiser liebte	64
Godesberg erobert den Rhein	68
Die erste Hose am Pult	73
28 Stufen bis zum Himmel	76

Vorwort

*Mit einem Kunstwerk muss man sich verhalten wie mit einem großen Herrn,
nämlich sich davor hinstellen und warten, dass es einem etwas sagt.*

Arthur Schopenhauer

Frei nach Schopenhauer gilt: Mit einem Buch muss es sich verhalten wie mit einem Theater, nämlich sich hineinbegeben und warten, bis es einem etwas sagt.

Schon wieder ein Buch über Bonn, mögen Sie denken. Nun, mancher erinnert sich an viele Ereignisse und Menschen aus der 2000-jährigen Stadtgeschichte. Hand aufs Herz: Unsere Kenntnis über die genaueren Umstände ist oft spärlich und wenn man genauer hinter die Kulissen schaut, wird es doch erst richtig interessant. Dazu gehören Besonderheiten und Zufälle, die oberflächlich bekannte Geschichten in einem anderen Licht erscheinen lassen. Recherchieren bedeutet, sich ebenso sorgfältig mit den kleinen wie den großen Begebenheiten zu beschäftigen.

Nach meinen „Dunklen Geschichten aus Bonn“ sind es dieses Mal siebzehn Geschichten über Persönlichkeiten, die mit ihren Talenten, Leistungen und ihrem Engagement Bonn ein Gesicht gegeben haben, und Ereignisse, die verblüffen. Lassen Sie sich überraschen und lesen Sie zum Beispiel, warum der Besuch des Königs der Könige so außergewöhnlich war, wieso John F. Kennedy Konrad Adenauer in Verlegenheit brachte oder erfahren Sie etwas über eine verpasste Chance für die deutsche Sprache. Welche exklusiven Heimlichkeiten spielten sich im Hotel Adler ab, warum liebte der Kaiser eine einfache Blumenfrau und wie schaffte es ein „Tatort“ bis ins amerikanische Kino?

Viel Spaß beim Lesen!

Ihre Gigi Louisoder

Ein Kuss geht um die Welt

Rote Lippen soll man küssen, denn zum Küssen sind sie da ... Aber ein Kussmund kann noch viel mehr ausdrücken. Der Kussmund, der für lange Zeit das O im Stadtnamen Bonn ersetzte, wurde schnell zum Renner auf Tassen, T-Shirts, Anhängern, Frühstücksbrettchen, Plakaten und vielem mehr. Der Mundabdruck aus rotem Lippenstift, wie man ihn von Liebesbriefen kennt, begeisterte nicht nur die Bonner. Er wurde ein einzigartiges Markenzeichen, das in der ganzen Welt bekannt und kopiert wurde. Was 1970 als Gag der Designer Doris und Harald Schlüter begann – rote Lippen auf Papier – siegte ein Jahr später im Plakatwettbewerb der Stadt. Die Grafikerin Prof. Theodora Casse-Schlüterm hatte die zündende Idee. Was veranlasste die hochdotierte und später international ausgezeichnete Designerin, die nie einen Lippenstift benutzte, einen Kussmund einzureichen?

Theodora Casse-Schlüter stammt aus Essen. In ihrer Jugend war das der graue, verrußte Kohlenpott: „Ich glaube, ich habe als Kind nie einen blauen Himmel gesehen. Aber in Bonn erlebte ich eine schmeichelhafte Landschaft, den Rhein und das schöne Rathaus. Dann stand ich eines Tages unter der Dusche und überlegte, wie mein Plakat für Bonn aussehen könnte. Durch die Wärme war die Duschwand beschlagen und mit einem Fingern malte ich den Schriftzug Bonns darauf und drückte meinen Mund auf das O. Da war für mich plötzlich alles klar. So mache ich es“, begründete sie ihre Idee. Sie wollte etwas kreieren, das für diese liebenswerte Stadt typisch sein sollte. Und fertig war das neue Logo.

Der damalige Stadtdirektor Fritz Brüse (CDU) war von dem Entwurf begeistert. Einigen Ratsherren jedoch bereitete das

Logo Bauchschmerzen. Statt Appetit auf Bonn zu bekommen, witterten sie Obszönitäten und frivole Bemerkungen. Beinahe wäre der Kussmund im Stadtrat gescheitert, aus Angst vor einem Imageschaden. Aber Brüse konnte seine Parteifreunde am Ende überzeugen. So war der Kussmund über viele Jahre das Markenzeichen der Stadt. Sogar Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier bemerkte in seiner ersten Rede im Rathaus: „Bonn war immer sympathisch und ist immer sympathisch geblieben. Einen wunderbaren Ausdruck dafür fand ich schon als junger Mensch in diesem später dann so berühmten Schriftzug ‚Bonn‘, in dem das O durch einen eindrücklichen Kussmund dargestellt wurde.“

Der Kussmund, ein Symbol für Liebesswürdigkeit und Herzlichkeit, so sahen sich die Bonner. Selbst der Astronaut Reinhard Furrer nahm 1985 eine Plakette mit dem neuen Bonn-Logo mit ins Spaceshuttle, als er innerhalb von sieben Tagen 120-mal die Erde umkreiste. Aber der rote schräge Mund verursachte auch Probleme. Aus Sorge vor der Verletzung möglicher Urheberrechte strich die Verwaltung das verführerische und hinreißende Logo nach rund 30 Jahren aus dem Stadtbild. Stattdessen ließen die Ratsherren ein neues Logo entwerfen und der Kussmund wurde 2008 gegen den schlichten dreisprachigen Slogan „Freude. Joy. Joie. Bonn.“ ausgetauscht. Er entstand in Anlehnung an den berühmtesten Sohn der Stadt, Ludwig van Beethoven, und seine „Ode an die Freude“. Die nüchternen Worte sollten den Wissenschaftsstandort, den Geburtsort von Ludwig van Beethoven, die Internationalität als UN-Stadt und das politische Zentrum der Bundesrepublik widerspiegeln. Die kleine Stadt am Rhein sollte ein seriöses und vielseitiges Gesicht bekommen. Doch so richtig begeistert und überzeugt waren die wenigsten, schon gar nicht die Bonner. Der Kussmund



Der Kussmund-Selfie-Point steht in diesem Jahr vor der Oper.

war einzigartiger. Ungewöhnlich, sehr bekannt, ein bisschen frech und etwas sexy. Er fehlte der Stadt.

Glücklicherweise wurde diese Lücke geschlossen. 2015 erwarb die Stadt die Rechte für ihr einstiges Markenzeichen und meldete es dieses Mal beim Patentamt in München an. Seitdem darf der Kussmund wieder kommerziell genutzt werden.

Die Idee, den Kussmund als zusätzlichen Sympathieträger zu retten und wiederzubeleben, hatte Ex-Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch. Theodora Casse-Schlüter und Sebastian Pretzsch frischten das alte Kuss-Logo mit einem viel kräftigeren Rot und neuer Schrift auf. Und dieses Mal sind es nicht mehr die Lippen der Urheberin, dieses Mal wählten sie einen Kussmund aus dem Internet aus. Wessen rote Lippen jetzt auf den Souvenirartikeln als weltweite Werbebotschafter vor sich hin küssen, bleibt leider ein Geheimnis. Die offizielle Marke ist der Slogan „Freude. Joy, Joie, Bonn.“ geblieben. Dafür erhält der neue Kussmund ebenfalls einen Hinweis auf Ludwig van Beethoven, nämlich die berühmte Textzeile: „Diesen Kuss der ganzen Welt“, die aus Friedrich Schillers „Ode an die Freude“ stammt. Im Liedtext wiederholt der Komponist im Schlusssatz seiner 9. Sym-

phonie diese Worte sogar dreimal. Oder wie der Komponist und Texter Heinrich Eikemper in seinem Bonn-Lied singt: „Fährst du dann in die Welt hinein, der Kussmund gleich verrät, dass du studiert in Bonn am Rhein, vom Küssen was verstehst. Man ruft, wo bist du auf der Welt? Bleib doch an diesem Ort, wir richten Dir 'nen Lehrstuhl ein, studieren ab sofort.“

Wo die Welt Platz nahm

Das Wort Sofa geht auf das arabische Wort Suffa zurück, was so viel wie Ruhebank bedeutet. Auf dem Sofa wird gelümmelt, nach getaner Arbeit entspannt gelesen oder ferngesehen. Außerdem ist das Sofa ein Ort der Kommunikation. Für viele Menschen ist es ein Lieblingsplatz. Und wenn ein Sofa dann erst mal alt und durchgesessen ist, kann es bestimmt Geschichten erzählen. Und manches Sofa hat gar eine politische Bedeutung. So wie das im Kanzlerbungalow. Das Kanzlersofa war und ist mehr als nur ein Sitzmöbel. Es verkörpert nicht nur das Design der 30er-Jahre, sondern es repräsentiert auch seit 1963 ein Stück Geschichte der Bundesrepublik Deutschland.

Bundeskanzler Ludwig Erhard beauftragte seinerzeit den Architekten Sep Ruf, ein modernes, repräsentatives Wohn- und Empfangsgebäudes mit den dazu passenden Möbeln zu entwerfen. Zwischen dem Palais Schaumburg und der Villa Hammer-schmidt gelegen, hat der Bungalow nach wie vor eine zentrale historische, politische und architektonische Bedeutung.

Erhard ließ ihn bauen, Kiesinger fühlte sich zu alt für den modernen Bau, Schmidt fand ihn unbrauchbar und Konrad Adenauer

war der Meinung: „Ich fürchte, der brennt nicht einmal. Ich weiß nicht, wer ihn gebaut hat, aber er verdient zehn Jahre.“ Helmut Kohl dagegen wollte gar nicht mehr ausziehen.

So unterschiedlich die Urteile über den Kanzlerbungalow ausfallen, bei einigen Staatsoberhäuptern waren die Möbel und der Komfort im Wohnzimmer der Republik durchaus beliebt. Das Interieur vermittelte vielen Besuchern einen privaten und legeren Charakter der Begegnung und mag den Gesprächen förderlich gewesen sein. Besonders die drei von Sep Ruf gestalteten Sofas spielten dabei eine große Rolle. Die geringe Höhe der Rückenlehne und die fest gepolsterten Chesterfieldflächen erlaubten ein komfortables Sitzgefühl. Das weiße Kanzlersofa bestach nicht nur durch seine Größe, sondern vor allem durch das schlichte Bauhaus-Design und die Knopfhefung. Dieses handgefertigte exklusive Möbelstück beeindruckte gleichermaßen durch seine imposante wie elegante Optik. Es erfüllte den Zweck der Repräsentation und war ein ästhetischer Blickfang.



Die Mitglieder des Virtuellen Brückenhofmuseums besuchen den Kanzlerbungalow mit dem berühmten Sofa.

Diese Sofa-Form gilt bis heute als Zeugnis moderner deutscher Architektur in den Jahren des deutschen Wirtschaftswunders. Und es symbolisiert 50 Jahre deutscher Geschichte. Politiker und Diplomaten, aber auch Sänger, Dichter, Schriftsteller, Vertreter von Kirche, Gewerkschaften oder Justiz und Wirtschaftsgrößen nahmen darauf Platz. Im Juni 1969 gab Udo Jürgens ein Privatkonzert für das Ehepaar Kiesinger. Und die Gäste saßen gemütlich beisammen auf dem Sofa und lauschten der Musik. Zwei Jahre später lud Willy Brandt zu einem Empfang mit den Schauspielern Maria Schell und Eddi Arendt. Auf dem Sofa und drumherum tummelten sich Intellektuelle wie der Philosoph Jürgen Habermas und der Schriftsteller Günter Grass. Kanzler Helmut Schmidt hatte außer Musikern und Dirigenten auch Autoren wie Heinrich Böll, Siegfried Lenz und Max Frisch zu Besuch.

So ging es auf diesem Möbelstück über viele Jahre hoch her und beim Umzug nach Berlin stellt man fest, dass das Polster arg gelitten hatte. 2008 wurden der Bungalow und die Innenrichtung mit der Unterstützung der Wüstenrot Stiftung vollständig renoviert. Über zwei Millionen Euro und zwei Jahre Arbeit hat die Wiederherstellung gekostet. Unterstützt wurden die Arbeiten mit der Hilfe des Kunsthistorikers und Raumausstatters Ulrich Heesen aus Bad Godesberg. Er wurde beauftragt, das historische Sofa original nachzubauen, was ihm anhand alter Fotos gelang. Er fand im Keller des Kanzlerbungalows sogar noch Stoffreste. In über 400 Arbeitsstunden rekonstruierte er das historische Sitzmöbel.

2013 fertigte Heesen eine Kopie des Sofas für die Biennale in Venedig an, auf der der Kanzlerbungalow als Teilbau ausgestellt wurde. Dekorationsstoffe, Gittertüll und ein Fragment des Kanzlersofas wurden in Deutschland produziert, in die

Lagunenstadt verschifft und dort aufgebaut. Und so machten sich ein Jahr später der Bonner Kanzlerbungalow und das legendäre Sofa auf die Reise. „Absorbing Modernity: 1914–2014“, lautet das damalige Motto der Biennale in Venedig. Die Architekten Lehnerer und Ciriacidis aus Zürich setzten dieses Thema mit dem Kanzlerbungalow und der ehemaligen Innenausstattung bei der Veranstaltung perfekt um. So nannten sie ihren Beitrag schlicht: BUNGALOW GERMANIA. Das beliebteste Objekt im Pavillon war natürlich das Sofa. Anders als in Bonn konnten sich die Besucher in Venedig daraufsetzen und sich fotografieren lassen.

Das Sofa steht mittlerweile in Kopie an verschiedenen prominenten Orten, unter anderem in der Ausstellung des Designmuseums ETA in Zürich, aber auch bei Ulrich Heesen im Schaufenster in Bad Godesberg. Seine Unternehmen baut dieses Modell nun auf Anfrage exklusiv als Zwei- und Viersitzer nach. Und so könnte künftig das Kanzlersofa in den Farben Weiß, Schwarz oder Grün in vielen Wohnzimmern stehen. Sitzen wie im Kanzlerbungalow – auf einem Sofa, auf dem die Welt Platz nahm.

Irren ist menschlich

„Die ganz Welt ist ein Irrenhaus und hier ist die Zentrale“ ist auf einem Schild im Büro von Dr. Linda Orth zu lesen. Elektroschocker, Zwangsjacke, Gummizelle, Lederriemen zum Fixieren und Tausende ehemalige Krankenakten – das und noch viel mehr zeigt das neu gestaltete Museum „Ver-rückte Zeiten“ im Haus 15 der Klinik des Landschaftsverbands Rheinland (LVR) am Kaiser-Karl-Ring.

In einem themenbezogenen Rundgang durch neun Räume im Keller des Gebäudes erhält der Besucher einen Überblick über die Psychiatrie in den vergangenen 200 Jahren. Dabei wird auch das dunkelste Kapitel in der Zeit des Nationalsozialismus schonungslos beleuchtet. Drei Räume beherbergen zudem das historische Archiv und ein Konferenzraum dient als Kommunikationszentrum für Besucher. Es ist ein Gang durch die oft verdrängte Geschichte der Gesellschaft mit den Schicksalen einzelner Menschen, die dem Vergessen entrissen wurden, wenn auch nur durch einen bloßen Eintrag auf einer Karteikarte. Daneben sind auch umfangreiche Dokumente zur Baugeschichte seit 1876 gelagert worden. Die Sammlung ist ein wichtiger Beitrag zur Psychiatrie- und Sozialgeschichte im Bonner Raum.

„Als 1979 der Neubau bezogen wurde, standen Container vor den Altbauten, in denen das alte Mobiliar und Dokumente entsorgt werden sollten“, erinnert sich die Leiterin und Archivarin des Museums Dr. Linda Orth. „Viele Dinge wurden wieder aus den Containern herausgeholt und sind in den Kellerräumen der ehemaligen Nervenklinik untergebracht worden.“ Über 600 000 Akten von Suchtkranken, hirnverletzten Soldaten, psychisch Kranken, jüdischen und nichtjüdischen Euthanasieopfern wurden vor der Vernichtung gerettet und für die Geschichte der Klinik erhalten.



Ingrid Honsdorf in einer alten Schwestertracht mit Einlaufspritze.

Heute nutzen zahlreiche Wissenschaftler diese Akten, aber auch Angehörige von Opfern, die wissen wollen, was damals mit ihren Verwandten geschah.

In Bonn des 19. Jahrhunderts wurden die „Irren“ in Bogenwohnungen in der Stadtmauer (in der Nähe der Beethovenhalle) menschenunwürdig untergebracht und eingesperrt. Nur durch ein Holzgitter von der Außenwelt getrennt, lagen sie wie Verbre-

Weitere Bücher aus der Region



Bonn – Kneipengeschichten Chaos, Kölsch und Kellerrock

Sofia Grillo

80 Seiten, zahlr. Fotos

ISBN 978-3-8313-3402-5



Dunkle Geschichten aus Bonn SCHÖN & SCHAURIG

Gigi Louisoder

80 Seiten, schw./w. Fotos

ISBN 978-3-8313-3226-7



Unsere Glücksmomente Geschichten aus Bonn

Gigi Louisoder

80 Seiten

ISBN 978-3-8313-3325-7



Zwischen 7 Bergen und dem Rhein Geschichten und Anekdoten aus dem Siebengebirge

Gigi Louisoder

80 Seiten, schw./w. Fotos

ISBN 978-3-8313-2888-8

Bonn

Bonn gehört zu den ältesten Städten Deutschlands. Also genug Stoff für unzählige Bücher. Bücher, die bereits alles erzählt, alles berichtet, alles dokumentiert haben. Und trotzdem noch ein Bonn-Buch. Warum? Weil sich hinter bekannten und berühmten Personen, Ereignissen und Kulissen viel mehr Anekdoten und skurrile Fakten verbergen, als bisher veröffentlicht wurden.

Was haben Tauchsieder, John F. Kennedy und Konrad Adenauer gemeinsam? Warum gehört Deutsch nicht zu den offiziellen UN-Sprachen? Wieso wurde ein Sarg aus Argentinien in einer Bonner Botschaft versteckt? Weshalb spielte gerade ein Bonner Tatort in amerikanischen Kinos? Ist Irren menschlich oder nur verrückt? Wieso war im Hotel Adler die Welt zu Gast? Warum brachte ein abgebrochener Finger Unglück?

In einer Stadt mit einer sehr langen Geschichte gibt es immer wieder Fakten, Anekdoten und Personen, die mit kleinen oder größeren Neuigkeiten überraschen. Lassen Sie sich von 18 Geschichten unterhalten, die so noch nicht erzählt wurden!



Gigi Louisoder, in Tegernsee geboren, absolvierte eine Ausbildung zur Redakteurin bei Münchener Zeitungen. Sie erhielt den Bayerischen Filmförderungspreis für das Drehbuch „Volltreffer“, war Pressesprecherin eines Berliner Bauunternehmens und hat zwei erwachsene Söhne. Sie lebt als freie Autorin im Rheinland.

www.gigi-louisoder.com

ISBN 978-3-8313-3373-8



9 783831 333738

€ 12,90 (D)